

In der ökonomischen Propaganda ist davon ausgehend zu beweisen, daß von der Menge und Qualität der Arbeitsmittel und ihrer Wirkungsweise die Produktivkraft der menschlichen Arbeit maßgeblich beeinflußt wird. Dabei - das ist die Schlußfolgerung - haben vor allem das Niveau und das Tempo der wissenschaftlichen Arbeit große Bedeutung, weil ihre Resultate in Gestalt neuer bzw. weiterentwickelter Arbeitsmittel, Technologien und Rationalisierungslösungen unmittelbar auf die Entwicklung der Leistungsfähigkeit einwirken.

Bei den Beratungen im Parteikollektiv werden solche politökonomischen Erläuterungen stets auf bestimmte Aufgaben des Betriebes bezogen. Die Effektivität unserer Produktion wird beispielsweise wesentlich davon bestimmt, welche Leistungsparameter beim geplanten Einsatz der Robotertechnik erreicht werden. Das dabei anzustrebende bessere Verhältnis von Aufwand und Ergebnis drückt sich unter anderem in dem von der Partei vorgegebenen Ziel aus, pro Roboter mindestens 2,5 Arbeitskräfte einzusparen. Daß diese Effektivität zu erreichen größter Anstrengungen bedarf, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß ein großer Teil dieser Roboter erstmalig im eigenen Rationalisierungsmittelbau - in Kooperation mit anderen Kombinatbetrieben - gebaut werden muß.

Im Zusammenhang mit der Diskussion dieser Fragen wecken die Genossen das Verständnis ihrer Arbeitskollektive dafür, daß diese spezielle und viele weitere wissenschaftlich-technische Leistungen ohne Abstriche an den Leistungsparametern mit weniger Investitionsmitteln als ursprünglich vorgesehen zu realisieren sind. Erfahrungsgemäß müssen hierzu die Anforderungen deutlich gemacht werden, die sich für den einzelnen und für das Kollektiv ergeben. Exakte Analysen, kühnes Denken, schöpferische

Lösungen und voller Einsatz sind gefragt. Spitzenleistungen von der Ideenfindung, vom Reißbrett an über Erweiterung des Rationalisierungsmittelbaus, über die technologisch-organisatorische Einsatzvorbereitung bis zur Realisierung in der Produktion müssen ihren konkreten Ausdruck in den Pflichtenheften und in den persönlichen Planangeboten finden.

In der ökonomischen Agitation und Propaganda werden also theoretische Begründungen mit praktischen Aufgaben verbunden, so auch mit folgenden.

Das nach dem X. Parteitag präzisierete Intensivierungsprogramm des Betriebes gibt vor, die Veredlungsstrategie und die Materialökonomie darauf zu richten, daß die Grundmaterialkosten je 100 Mark industrieller Warenproduktion von 36,43 Mark im Jahre 1981 auf mindestens 31,49 Mark im Jahre 1985 - das heißt auf 84,9 Prozent - sinken. Die Arbeitsproduktivität ist im gleichen Zeitraum auf 173,7 Prozent (Basis Nettoproduktion) zu steigern.

Einheit von Politik und Ökonomie zeigen

Diese hier tatsächlich nur als Beispiel angeführten Kampfaufgaben sind eine Herausforderung der kämpferischen Haltung, der Schöpferkraft des ganzen Kollektivs. Um so wichtiger ist, in der ökonomischen Agitation und Propaganda stärker noch als bisher ökonomische Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge deutlich zu machen. Mit geringem Aufwand mehr zu erzeugen - so wird im Bericht an die 3. Tagung nachgewiesen - ist ein grundlegendes Erfordernis in unserer Zeit, in der auf Grund des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mehr denn je die Erhöhung der Arbeitsproduktivität entscheidet. Die Arbeitsproduktivität, lehrte Lenin, ist in letzter Instanz das Allerwichtigste, das Aus-

Leserbriefe ■

Kandidaten schulen und einbeziehen

In unserer Grundorganisation der HO Waren des täglichen Bedarfs in Dresden wurden in den Mitgliederversammlungen vor dem X. Parteitag 43 Kandidaten und in den letzten Monaten weitere 24 Jugendliche aufgenommen. Der Anteil der jungen Genossen war 1976 18 Prozent und ist heute auf 23 Prozent in unserer BPO angewachsen. Ein Grund für dieses Ergebnis ist das Verhältnis der Genossen zu den Jugendlichen im Arbeitskollektiv, der ^{an} Einbeziehung in die gesell-

schaftliche Arbeit, das offene vertrauliche Gespräch mit ihnen über Grundfragen unserer Zeit und Tagesfragen, aber auch über persönliche Belange.

Bewährt hat sich der Einsatz von Genossen als Paten von Jugendbrigaden. Sie nehmen ständig am Brigadeleben teil. Auch differenzierte Aussprachen der Parteileitung mit Paten und Genossen Parteigruppenorganisatoren, mit FDJ-Funktionären, Lehrmeistern bzw. Leitern von Jugendkollektiven

brachten Fortschritte in der politischen Erziehung der jungen Kollegen. Von den Kandidaten, die 1981 den Weg zur Partei fanden, kommen 20 Prozent aus den Jugendbrigaden.

Die Einbeziehung der jungen Genossen in die Parteiarbeit ist sehr vielschichtig. Wichtig ist auch, daß jeder von ihnen in der Mitgliederversammlung eine gute Parteiatmosphäre kennenlernt und daß er über seine gesellschaftlichen Aktivitäten vor dem Parteikollektiv berichtet. Gute Erfahrungen hat die Grundorganisation bei der politischen Qualifizierung. Die jungen